

Sendung am 05.01.15, 12.05 - 13.00 Uhr, BR-KLASSIK

Xaver Frühbeis

MITTAGSMUSIK EXTRA: Deutsche Volkslieder

Fröhlich bis zum bittern Ende - Gaudeamus igitur

MUSIK:

Volkswaise: Gaudeamus igitur

The Platin Tenors

Orchester André Rieu

"Die Platin Tenöre" und das Orchester André Rieu, eine würdige Besetzungsliste für das Studentenlied "Gaudeamus igitur".

Dieses Lied ist ein großer Ausnahmefall. Jeder kennt den Titel, jeder kennt die Melodie, aber keiner, den ich kenne, kann auch nur die erste Strophe zu Ende singen. Den Text auswendig können bloß die wirklich Allergebildetsten unter uns, denn der ist lateinisch. Wer weiß, worum es geht in dem Lied? Auch das wissen bloß die, die lateinisch können. Und lässt sich ein Lied in lateinischer Sprache, bei dem kaum einer weiß, worum's eigentlich geht, überhaupt als Volkslied bezeichnen?

Andererseits - ist das Lied weltweit bekannt. Richard Wagner erwähnt es, Franz Liszt hat drei Variationen drüber geschrieben, und Brahms zitiert es in seiner "Akademischen Festouvertüre". Studenten singen es, seit Jahrhunderten und mittlerweile weltweit, die Universitäten aller möglichen Länder führen es als akademische Hymne, in Spielfilmen taucht es auf und in Operetten. Wer es komponiert hat, weiß man nicht, und wo der Text herkommt, ist auch ein Rätsel für sich. Also, ich würde sagen: im Zweifel für den Angeklagten, und wir erklären das zum Volkslied.

Um genau zu sein: ist es sogar ein deutsches Volkslied. Auch wenn's nicht in deutscher Sprache ist. Früher haben ja die gelehrten Leute hierzulande und anderswo miteinander lateinisch gesprochen, Latein war die "Lingua Franca" so wie heutzutage das Englische, und so kommt das, dass ein deutscher Theologe und Liedersammler im 18. Jahrhundert die Welt mit einem lateinischsprachigen Lied bekannt gemacht hat.

"Gaudeamus igitur": Wörtlich übersetzt bedeutet das: "Also lasst uns fröhlich sein". Im Wort "gaudeamus" steckt die bayerische "Gaudi" drin. "Freut euch des Lebens", das ist der Grundgedanke des Lieds. Und warum sollen wir das tun? Weil es viel zu kurz ist, das Leben, dass man sich auch noch drin ärgern sollte. Und warum müssen wir uns das auf lateinisch

sagen lassen? Weil ein berühmter römischer Philosoph namens Seneca in der Antike öffentlich über dieses Problem nachgedacht hat. In einem Aufsatz mit dem Titel "De brevitae vitae - Über die Kürze des Lebens". Seneca hat damals aber ein wenig was Anderes damit gemeint als das, was die Herren Studenten draus gemacht haben. Seneca sagt: Das Leben ist kurz, wir haben nicht viel Zeit, also, ihr Menschen, schiebt die wichtigen Dinge nicht immer nur vor euch her, sondern nutzt die Stunde und tut heute das, was wichtig ist, und macht was aus euerm Leben. Bevor's zu Ende ist.

Seneca war ein wichtiger Philosoph, sein Gedanke zieht sich durch viele Texte des frühen, mittleren und späten Mittelalters, dann sind die Studenten der Neuzeit gekommen, die natürlich auch ihren Seneca gelesen haben, und weil's Studenten waren, haben sie die Lehre vom viel zu kurzen Leben für ihre Zwecke umgemünzt. In dem "Gaudeamus igitur"-Studentenlied geht es jetzt nicht mehr um die Nutzung der Zeit zu sinnvollen Zwecken, sondern: hier geht's jetzt ums Vergnügen.

"Laßt uns weil wir jung noch sind
uns des Lebens freuen.
Denn wir kommen doch geschwind
wie ein Pfeil durch Luft und Wind
zu der Toten Reihen."

MUSIK:

Sigmund Romberg: "The Student Prince" - Gaudeamus igitur

Robert Wagner Chorale

Orchester, Van Alexander

Vermutlich haben Sie's bemerkt: vorhin, kurz vor der Musik, hab ich Verse auf deutsch zitiert. Wo das Lied doch eigentlich von vorn bis hinten lateinisch ist. Das geht, weil ein Mann namens Christian Wilhelm Kindleben das ins Deutsche übersetzt hat, Ende des 18. Jahrhunderts. Ein Theologe, in Dessau und Halle gearbeitet, er hat 1781 ein Liederbuch herausgegeben, mit den Liedern, die die Studenten an den Universitäten und bei ihren außeruniversitären Vergnügungen damals gesungen haben. Das war das erste Studentenliederbuch überhaupt. Kindleben hat "Gaudeamus igitur" im lateinischen Original in sein Buch aufgenommen, und irgendwann später hat er's dann auch noch ins Deutsche übersetzt und das auch gedruckt.

Am lateinischen Original hatte er aber auch schon einiges abgeändert. Das Problem war: unanständige Sprache. Der Text war zwar Jahrhunderte alt, aber nicht jugendfrei. Kindleben hat sich gedacht, dass die Zensur das mit Sicherheit nicht durchgehen lassen würde, wenn er solche Dinge drucken würde. "Ich habe mich genötigt gesehen," hat der Theologe Kindleben

geschrieben, "dieses alte Burschenlied umzuschmelzen, weil die Poesie, wie in den meisten Liedern dieser Art, sehr schlecht war." Leider wissen wir nicht, was vorher gesungen worden ist, weil das ja niemand aufgeschrieben hatte. Auf jeden Fall wird das Lied in dieser, von Kindleben gezähmten Version bis heute gesungen.

Leider ist die Sache für den armen Kindleben trotzdem nicht günstig ausgefallen. Die Zensoren waren auch mit der entschärften Version nicht einverstanden, man hat ihm seine beiden Veröffentlichungen, die "Studentenlieder" und das "Studenten-Wörterbuch", das er zur gleichen Zeit verfasst hat, übel genommen, die Werke wurden beschlagnahmt, und ihn hat man aus der Stadt Halle, wo die beiden Bücher erschienen waren, vertrieben. Kindleben hat sich als Schriftsteller durchschlagen müssen, und er ist früh gestorben, mit 37 schon. Im Internet in der deutschen Wikipedia steht die schöne Formulierung: "als Liebhaber des ältesten Gewerbes und der klassischen Genussmittel".

Die Studenten haben das Lied aber natürlich weiterhin gesungen: lateinisch oder deutsch, entschärft oder "erst ab 18". Auch auf eine Melodie hat man sich geeinigt. Im Jahr 1788 ist die, die wir heute kennen, zum ersten Mal gedruckt worden, und zwar in einem Liederbuch für "Freunde der geselligen Freude". Bemerkenswert übrigens: eine Melodie im Dreivierteltakt, aber kein Walzer, sondern mit festlichem, marschartigem Charakter. Also eher sowas wie eine Polonaise. Und seitdem hat das Lied seinen Siegeszug durch die Kommersbücher und Universitäten fortgesetzt, auswandernde deutsche Studenten haben es ins Ausland getragen, an Universitäten in aller Welt wird es traditionell als akademische Hymne bei offiziellen Feierlichkeiten angestimmt, Johannes Brahms hat es in seine "Akademische Festouvertüre" als festliches Finale eingebaut, Mario Lanza hat es auf der Kinoleinwand gesungen, und - um wieder nach Deutschland zurückzukommen: "Dr. med. Hiob Praetorius", ein köstliches Bühnenstück von Curt Goetz, verfilmt 1965 durch Kurt Hoffmann, mit Liselotte Pulver und Heinz Rühmann, die Musik von Franz Grothe, darin ist an prominenter Stelle: "Gaudeamus igitur".

MUSIK:

Franz Grothe: Gaudeamus igitur

Filmorchester, Franz Grothe

* * *